

10 Jahre Fachstelle für integrierte Sonderschulung – damals und heute

Veränderungen

Als ich vor 10 Jahren mit dem Aufbau der Fachstelle begann, bestand unser Team aus drei Personen. Zwei Jahre später kamen die Schülerinnen und Schüler der Maurerschule dazu. Seither wuchs das Team auf den heutigen Stand von 56 Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie 9 Fachpersonen Betreuung an. Angesichts dieses steten Wachstums konnten wir im Sommer 2011 das Leitungspensum erhöhen. Laura Buzini (Betreuung), Sylvie Holliger (Schulische Heilpädagogik) und Xavier Monn (Unterrichtsentwicklung und Beratung) gehören seither dem Leitungsteam an. Das grosse Wachstum und die damit verbundene Veränderung der Identität des Teams war das Thema unserer jährlichen Klausur, welche durch eine externe Fachperson begleitet wurde.

Die Fachstelle erlebte im vergangenen Jahr auch eine örtliche Veränderung und zog in die Räumlichkeiten der Abteilung Sonderpädagogik an der Tösstalstrasse 20. Dieser Schritt ermöglichte eine engere Zusammenarbeit innerhalb des Departements Schule und Sport.

Vom Kindergarten bis zum Übertritt in eine Erstausbildung

Während wir zu Beginn 6 Kindergartenkinder begleiteten, sind es heute über 90 Schülerinnen und Schüler aller Stufen. Der grösste Zuwachs ist auf der Sekundarstufe zu verzeichnen. Der Prozess der Berufsfindung ist auch im integrativen Setting von hohem Stellenwert und geschieht in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, den Sonderschulen und der IV-Berufsberatung.



Integrationssettings

Auf allen Stufen besuchen immer häufiger mehrere Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen gemeinsam eine Regelklasse. Weil in Integrationsklassen mehr Ressourcen zusammen kommen, ist es den heilpädagogischen Fachpersonen und den Regelklassenlehrpersonen möglich, meist oder sogar immer gemeinsam zu unterrichten, bei Bedarf mit Unterstützung einer Klassenassistentin. Dadurch können auch Kinder und Jugendliche mit schwerer Beeinträchtigung und erhöhtem Betreuungsbedarf integriert geschult werden.

Personal- und Kompetenzentwicklung

Die Zusammenarbeit ist ein zentraler Erfolgsfaktor für das Gelingen der Integration. Um die betreffenden Teams dabei zu unterstützen, bietet die Fachstelle regelmässig gemeinsame Weiterbildungen an. So wurden anlässlich des traditionellen Jahrestreffens die zwei neuen Fachbücher «Rezeptbuch schulische Integration» (Hrsg: Peter Lienhard), sowie «Spannungsfeld schulische Integration» (Hrsg. Susanne Schriber und August Schwere), vorgestellt in Verbindung mit einer Podiumsdiskussion. Im Juni bot sich den Teams die Gelegenheit, ihre Kooperation zu reflektieren und zu planen. Eine externe Fachperson führte die Teams ins Konzept der neuen Autorität nach Haim Omer ein. Auch innerhalb des Fachbereichs der integrierten Sonderschulung findet ein regelmässiger Wissens- und Erfahrungsaustausch in Form von Teambuildings, internen Weiterbildungen, gegenseitigen Schulbesuchen, Interventionen und Gesprächen mit der Leitung statt.

Schulergänzende Betreuung

Immer häufiger besuchen auch integriert geschulte Kinder mit behinderungsbedingten besonderen Bedürfnissen die schulergänzende Betreuung (Hort) in ihrer Schuleinheit. Für den zusätzlichen Betreuungsbedarf kommt die Sonderschule auf, indem sie Personal und das erforderliche Fachwissen zur Verfügung stellt.

Zusammenarbeit mit den Sonderschulen

Spezifisches Wissen und Können ist ein wichtiger Gelingfaktor für die Heilpädagogische Förderung im integrativen Setting. Dem Transfer dieses kostbaren Guts sowie der intensiven Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle, den Sonderschulen als Kompetenzzentren, den Eltern und den Fachpersonen kommt daher eine grosse Bedeutung zu. Den Eltern bot sich anlässlich des jährlichen Integrations- Elternabends wiederum die Gelegenheit, sich gemäss ihren Interessen und Fragen gezielt zu informieren und sich mit anderen Eltern auszutauschen.

Die Entwicklung geht weiter

Die Zunahme der Sonderschulungen veranlasste den Kanton, nebst der «Integrierten Sonderschulung in der Verantwortung der Sonderschulen» (ISS) ein zusätzliches Modell, die «Integrierte Sonderschulung in der Verantwortung der Regelschule» (ISR) zu entwickeln. Gemäss diesem Modell ist die integrierte Schulung organisatorisch und personell nicht mehr an eine Sonderschule gebunden. Es können aber in diesem Fall Leistungen der Sonderschulen in Form von Beratung und Unterstützung (B+U) vereinbart werden. Das Nebeneinander dieser beiden Modelle wird auch für die Leitung und das Team der Fachstelle eine grosse Herausforderung sein.

Christina Le Kisdaroczi

Leiterin Fachstelle für integrierte Sonderschulung

